

„Wollen nicht verurteilt werden“

DEUTSCHE MEISTERSCHAFT Obdachlose Straßenfußballer spielen auf Schlossplatz um Ehre und Anerkennung

Von
Andreas Riechert

WIESBADEN. Auch wenn die hessische Landeshauptstadt nicht zu den Austragungsorten der Frauenfußball-WM zählt – ein Hauch von internationalem WM-Flair ist derzeit trotzdem auf dem Schlossplatz zu spüren: Mit der erstmaligen Ausrichtung der Deutschen Meisterschaft im Straßenfußball, deren Finalsplele heute Abend gegen 18.30 Uhr vor der Kulisse von Rathaus und Landtag ausgetragen werden, findet in Wiesba-

»Wir wollen zeigen, dass wir uns nicht hängen lassen und ein Teil der Gesellschaft sind.«

JERRY, obdachloser Fußballer

den ein viel beachtetes Turnier statt, das die häufig ausgegrenzten Obdachlosen mitten im Stadtzentrum gezielt in den Fokus rückt.

Die spannenden, durchweg fair verlaufenden Spiele zwischen Teams aus allen Ecken Deutschlands unterstreichen eindrucksvoll, dass die oftmals traurigen Lebensrealitäten der Wohnungslosen für viele Betroffene dennoch kein Grund sind, sich völlig aufzugeben oder in Selbstmitleid zu verfallen. Den meisten Kickern ist ihre Teilnahme an der Deutschen Meis-

terschaft Ehre und Verpflichtung zugleich. „Wir haben uns viel vorgenommen, gehen mit Elan an die Partien ran und wollen zeigen, dass wir uns nicht hängen lassen und ein Teil der Gesellschaft sind. Wir wollen nicht verurteilt werden“, bekräftigt etwa Jerry aus Kiel. Der 49-Jährige, der vier Gesellenbriefe besitzt, erachtet die Spiele vor großer Kulisse als wichtiges Forum, um Vorurteile und Klischees abzubauen. „Viele Obdachlose sind in einer Schublade drin, obwohl sie nicht selten unverschuldet in ihre Situation hineingeraten sind. Dabei geben auch wir uns Mühe und wollen respektiert werden“, sagt der Norddeutsche.

Während alle Mannschaften mit Feuereifer bei der Sache sind und lautstarke Anfeuerungsrufe von den gut gefüllten Tribünen über den Schlossplatz hallen, bleiben immer wieder Passanten an der Spielfläche stehen und beobachten das Geschehen mit Interesse. Die Trefker der heimischen „Lilienkicker“ werden besonders euphorisch jubelt. „Das freut uns natürlich. Wir wollen die Leute nicht enttäuschen und geben unser Bestes“, unterstreicht Vassili. Für den 34-jährigen Rumänen ist das vom Diakonischen Werk Wiesbaden und der Bundesvereinigung „Anstoß“ organisierte Turnier „eine super Sache“. Nicht zuletzt deshalb, da die Obdachlosen in Wiesbaden



Rassige Spielszenen zuhauf gibt es bei der Deutschen Meisterschaft der obdachlosen Straßenfußballer auf dem Schlossplatz zu bewundern.

Fotos: RMB/Friedrich Windolf

ernst und wahrgenommen würden. „Wenn man hier in der Stadt Hilfe braucht, bekommt man die auch. Die Unterstützung ist gut, das ist eine schöne Sache“, findet Vassili.

Genau wie ihm bedeutet es auch Dieter „eine Menge“, in Wiesbaden mit dabei zu sein. Der Saarbrücker, einstmaligster Bäckergehilfe Deutschlands und dann auf die schiefe Bahn geraten, empfindet „eine

gewisse Wertschätzung“ durch Veranstalter und Publikum. „Es ist den Leuten anscheinend nicht egal, dass wir hier sind. Das tut gut“, meint der 23-Jährige.

Maschinenbauer Chango (40), der für die Karlsruher Elf im Tor steht und seit fünf Jahren obdachlos ist, bringt unterdessen das auf den Punkt, was beim Straßenfußball-Cup wohl die meisten Kicker empfinden dürf-

ten. „Keiner von uns will sich jeden Tag mit Schnaps und Bier vollsaufen. Die soziale Gesellschaft müsste aber mehr tun, um jedem Einzelnen ein Leben zu ermöglichen, das für uns als Menschen lebenswert ist“, unterstreicht der ehemalige Student, der den gegenseitigen Austausch untereinander schätzt. „Viele merken hier, dass sie doch noch etwas können und tanken Selbstvertrauen.“